

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Vorgeschichte der Oberlausitz-Baugen, der Mittelstelle für Heimatforschung im Markgraftum Oberlausitz (Baugen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatforschung zu Crostau, Rirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Hurlboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.
Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 13

26. Juni (Brachet) 1927

8. Jahrgang



Verband „Lusatia“
Vortrags-Börse
Mittwoch, den 29. Juni 1927,
nachmittags 4 Uhr, in der
Bahnhofswirtschaft zu Eibau.

Tagesordnung:

1. Vortragsreihen im Winter 1927/28.
2. Bericht des statistischen Ausschusses.

Dr. Weder.

Georg Runge

Sein Leben und Schaffen

Von Werner Andert-Ebersbach
(Fortsetzung und Schluß)

Noch nicht ganz 30 Jahre alt wurde er, der besten einer, von seinem Werke abberufen, und es ist unsere Pflicht, seiner ehrend zu gedenken. Eine kurze Würdigung brachte bereits Professor Dr. Müller im Sächsischen Postillon, in der Oberlausitzer Dorfzeitung, in der Oberlausitzer Heimatzeitung und in verschiedenen anderen Zeitungen. Die Anerkennung und Hochachtung der Persönlichkeit und des Schaffens Runges kam auch in dem Nachruf der Lehrerschaft der Schulen zu Ebersbach zum Ausdruck. „Ein hochbegabter Mensch, von dem wir noch viel erhofften, tüchtig als Lehrer und Erzieher, ein Meister in der Handhabung des Griffels

und der Farbe, ein begeisterter Freund der Natur, die ihm der Quell seines künstlerischen Schaffens war, ist mit ihm ins Grab gesunken. Wir werden des sonnigen, lebensfrohen Kollegen nie vergessen.“ Die gegenwärtigen kleineren Ausstellungen in Warnsdorf und in Ebersbach versuchen ebenfalls neue Freunde für Runges Kunst zu gewinnen. Die in den nächsten Wochen geplante Gedächtnisausstellung in der Hainsschule zu Ebersbach soll in umfassender Weise ein getreues Spiegelbild seines regen Schaffens geben.

Wahr wie sein Leben ist auch seine Kunst. Alles Un-echte und Gekünstelte war ihm fremd.

Er malte die Natur nicht ab; er bildete sie mit innerem Auge nach und offenbarte so ein starkes künstlerisches Empfinden. Der Blick für das tiefinnerste Wesen der Landschaft und für das seelische Geheimnis der Umwelt, verbunden mit einem aus der Tiefe des Gefühls herauskommenden Einfühlungsvermögen für den Stimmungsgehalt, erhoben ihn zum Künstler. Alle seine Werke zeigen eine große Auffassungsgabe. Schlichte, oft dürftige Motive gestaltete erst seine Hand zum Bilde und dies beweist Runges künstlerische Qualität. Lassen wir ihn selbst sprechen:

„Ein Komponist kann ein vollendetes Kunstwerk nicht allein schaffen; es wird erst zum Kunstwerk, wenn es von Künstlern dargeboten wird. Und dazu gehört vielleicht ebensoviel, vielleicht manchmal mehr, als zum musikalischen Komponieren. Für die bildende Kunst liegt es anders. Es ist das Leben — aber erst durch die Kunst. Und die Kunst ist Leben; nicht Klang allein; wie wenn sie durch Äußeres gestört wird. Und das ist leider so oft! Wenn sie nicht gestört wird, so ist sie mein Gottesdienst. Die Kunst ist unser Dank an Welt und Leben. Nachdem beide die sinnlichen und geistigen